Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

10.11.1842 (No. 309)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 309. Donnerstag, den 10. November. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Aus Deutschland, 31. Okt. Man beschäftigt sich verschiedentlich mit dem tausendjährigen Jubiläum der deutschen Nation, welches in das nächste Jahr fällt, und spricht von einer angemessenen Feier desselben. Ein solcher Gedanke muß den Beifall aller Vaterlandsfreunde gewinnen. Nach einer Zeit mehrhundertjähriger Zerissenheit und Schwäche hat sich unser Volk durch innere Tüchtigkeit u. Kraft wieder zu einer Größe u. Bedeutung emporgerungen, die ihm seinen alten Platz in der Weltgeschichte sichert. Es kann wieder von einem deutschen Volke die Rede seyn, und dies ist jetzt in der That in der Verfassung, das Jahr feierlich zu begehen, in welchem seine politische Selbstständigkeit tausend Jahre alt wird. Wenn wir nun die Zeit, worin Deutschland durch den Vertrag von Verdun im Jahr 843 sich als sebstständige Masse aus der großen fränkischen Monarchie losriß, mit der Gegenwart vergleichen, so enthält diese doch gar vieles Tröstliche. Welch einen hohen Standpunkt der geistigen Bildung, des edelsten Schatzes, den ein Volk besitzen kann, nehmen wir nicht jetzt ein! Wie ist Deutschland in seiner innern Entwickelung, in Entfaltung seiner Hülfsquellen in jenen tausend Jahren unermeßlich vorangeschritten! Wie hat sich die Lage des gemeinen Mannes verbessert, der damals in Masse hörig und leibeigen war! Auch das Gebiet hat sich gemehrt gegen damals. Alles, was jenseits der Saale und Elbe liegt, ist gewonnenes Land; die Marken jenseit des Rheins sind zu unserem Gebiete gekommen. Nur Holland haben wir verloren. Aber wie hat sich die innere Kraft gemehrt! Der erste deutsche König Ludwig war kaum im Stande, sich der andringenden Normannen, Slawen und Magyaren zu erwehren, die kurz nach ihm Deutschland wie eine Alles verheerende Fluth überschwemmten und fast 100 Jahre hindurch zertraten. Jetzt sind unsere Gränzen sicher; wir brauchen halb Europa nicht zu fürchten. Freilich hatten wir damals einen deutschen König, der später römischer Kaiser wurde. Den haben wir nicht mehr; wir sind politisch getheilt, in fast 40 Territorien getheilt. Aber jener König war doch wieder nicht eigentlich König, d. h. Herr im Reich; er war das Spiel seiner Vasallen, die Jeder nur seinem eigenen Interesse nachgingen. Jetzt haben wir freilich keinen Einen König, aber wir haben einen Kaiser von Oesterreich, einen König von Preußen als die beiden Hauptrepräsentanten Deutschlands, und was das Beste ist, alle deutschen Fürsten sind einig in Dem, was Deutschlands Wohl und wahres Interesse erfordert. Freilich waren wir im J. 843 einig im Glauben, in der Kirche; das sind wir nun freilich nicht mehr; ein weiter Spalt geht durch Deutschland auf diesem Gebiet. Allein die Erfahrung, die sich mit blutiger Schrift in unsere Geschichte geschrieben, hat uns gelehrt, vernünftig zu seyn, uns zu vertragen und den Einflüsterungen Derer zu widerstehen, die den alten brudermörderischen Zwist gern wieder anfachten, um aus unserer Zerrüttung ihren Vortheil zu ziehen. Wir scheinen in dieser Beziehung Lebensweisheit gelernt zu haben, und soeben haben wir bei Gelegenheit des Kölner Dombaufestes uns feierlich gelobt, daß die Verschiedenheit des Glaubens kein Ferment neuen Zwiespalts fürder mehr unter uns seyn solle.

Oesterreich. Wien, 1. Nov. In der letzten prager Ziehung errieth vier Hutmachergesellen sämmtliche fünf gezogene Nummern: 13, 26, 19, 23, 90, und der Gewinnst bei dieser Gelegenheit war so bedeutend auch unter den andern Mitspielenden, daß in Prag allein 200,000 fl. K. M. ausbezahlt wurden. — In einer hiesigen Vorstadt fand dieser Tage ein Vergiftungsversuch statt. Die Thäterin gehört dem zarten Geschlechte an, das zwar den Dolch nicht schwingt, dafür aber Süppchen kocht, gebraut in des Satans Küche. Die neue Laffarge gedachte ihren Schwiegervater in das bessere Leben zu befördern. — Pupella, dessen Verurtheilung ich Ihnen neulich schrieb, ist in diesen Tagen, nebst zwei Banknotenfälschern und einer Giftmischerin, nach dem Spielberg abgeführt worden. (N. K.)

Preußen. Als ein Zeichen von größerer Beachtung des Zeitungswesens oder vielmehr des Publikums ist wohl die Einrichtung zu betrachten, daß den Redaktionen der gelesenern Provinzialblätter die Berichte über die Verhandlungen der Provinzialausschüsse von dem Ministerium des Innern „unmittelbar und gleichzeitig mit ihrer Absendung an die Staatszeitung" zugeschickt werden. (L.A.Z.)

— Der „Leipziger Allg. Zeitung" wird, bei Berichtigung eines Artikels der Elberfelder Zeitung, von Berlin aus gemeldet, daß der Entwurf zu einem neuen Kriminalgesetzbuche den rheinischen Provinzialständen im künftigen Jahre nicht allein, sondern, nach einem längst ausgesprochenen Befehle des Königs, auch den übrigen Provinziallandtagen vorgelegt werden soll. Die Redaktion des mehrgedachten Entwurfs hat der talentvolle geheime Justizrath und geheime Staatsrathsreferendär Bischoff besorgt.

Breslau, 3. Nov. Die „Schlesische Zeitung" enthält folgende auffallende Notiz: „Aus Berlin ist uns die wichtige Nachricht zugekommen, daß den ständischen Ausschüssen die Frage vorgelegt worden ist: „ob dem preußischen Staate eine reichsständische Verfassung Noth thue". Diese Frage wurde mit der schwachen Majorität von 51 gegen 47 Stimmen verneint. Von den schlesischen Mitgliedern der Ausschüsse soll nur Eine Stimme sie bejaht haben." (Direkte Nachrichten aus Berlin berichten von diesem Beschlusse bis jetzt noch nichts.)

Köln, 4. Nov. Unsere rheinischen Segel- oder sogenannten Beurtschiffer hatten, da ihre Existenz durch die Errichtung der rheinischen Dampfschleppschifffahrt allerdings schwer bedroht wird, im September eine gemeinsame Eingabe an den König abgeschickt, worin sie ihn ersuchten, daß der hiesigen Schleppschifffahrtsgesellschaft, damit ihr Geschäftsbetrieb, wenn ihm unbeschränkte Ausdehnung gestattet werde, nicht den Frachtfahrten der Segelschiffe auf dem Niederrhein ein gänzliches Ende mache, aufgegeben werden möge, ihre (damals) aus zwei Dampfschleppern und vier Waarenschiffen bestehenden Transportmittel ferner nicht zu erweitern. Ungefähr zwei Monate später kam den Bittstellern, wiewohl nicht aus dem königl. Kabinet, woher sie erwartet war, sondern aus dem Finanzministerium eine Eröffnung zu, deren alle Hoffnungen der Bittsteller niederschlagender Inhalt wörtlich folgender ist: „Auf die Immediatvorstellung vom 10. vorigen Monats, welche von des Königs Majestät ohne weitere Bestimmung an mich zurückgegeben worden ist, eröffne ich Ihnen, daß ich kein Recht habe, den Transportunternehmungen der kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft hindernd in den Weg zu treten, wie denn überhaupt die angeblichen Nachtheile der freien Entwickelung der sich mit dem Wassertransport beschäftigenden Gewerbe nicht als richtig anerkannt werden können. Berlin, 24. Okt. 1842. Der Finanzminister, v. Bodelschwingh." Unseren meisten Segelschiffern wird nach diesem abschlägigen Bescheide, welcher ihnen jede bisher genährte Hoffnung auf ein Einschreiten der Regierung zu ihren Gunsten definitiv entzieht, wohl nichts anderes übrig bleiben, als ihre Schiffe, so gut es gehen will, jedenfalls aber mit großem Verluste, zu verwerthen und wo möglich zu einem andern Gewerbsbetriebe überzugehen. (S. M.)

Elberfeld, 7. November. Die heutige „Elberfelder Zeitung" enthält Folgendes: Ein interessanter Punkt, dessen Beantwortung wir gern Andern überlassen, ist die Frage, wie es mit Adressen bei uns stattfindet und stattfinden soll. Ist es, gelinde gesagt, anständig, Adressen an den König zu schicken und dieselben, noch ehe derselbe sie erhalten, in den Zeitungen abzudrucken? Der König ist die Person, welche in allerhöchster Stellung Bitten und Beschwerden der Unterthanen annimmt, in Gnadensachen seine Stimme abgibt; ist es also nicht, gelinde gesagt, unziemlich, solche Bittschriften dem Publikum zu lesen zu geben, ehe der König selbst sie hat? Es kann darüber kein Gesetz erlassen werden, es muß das eigene Gefühl der Bittsteller oder Beschwerdeführer dies entscheiden. Anderswo geschieht es nicht, bei uns scheint es Mode zu werden.

Vom Rhein, 4. Nov. Die Segelschifffahrt auf unserm Strome erhält nun, sicherem Vernehmen zufolge, auch auf dem Oberrheine eine mächtige Konkurrenz: denn das der in Mainz gebildeten Gesellschaft angehörige Schleppboot, dessen Maschine in einer Fabrik des Elsasses verfertigt wurde, soll in einigen Tagen in Mainz eintreffen. Es ist bereits berichtet worden, daß die Probefahrt desselben in Straßburg sehr günstig ausfiel. Wir können uns indessen bei dieser Gelegenheit des Wunsches nicht erwehren, daß es den verschiedenen Regierungen gefallen möge, auf eine so zahlreiche Gewerbsklasse, wie die des Schifferstandes, ihr Augenmerk zu richten. Der neuerbaute Schleppkahn soll bei einer vollen Ladung von 3000 Zentnern den Weg von Mainz bis Straßburg in $2\frac{1}{2}$ bis 3 Tagen zurücklegen. (F. J.)

Bayern. München, 5. Nov. Ein diesen Abend erschienenes Regierungsblatt bringt folgende „Erklärung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen": „Es ist Meinem Herzen ein dringendes Bedürfniß, jetzt nach dem Ende der Festlichkeiten, welche Liebe und Anhänglichkeit Mir und Meiner geliebten Gemahlin seit ihrem Eintritt in Bayern bereitet haben, für diese, so wie für die Mir dargebrachten Glückwünsche und sinnreichen Geschenke die Gefühle Meines innigsten Dankes auszusprechen. Diese Beweise liebevoller Gesinnung, die Herzensergüsse des gesammten bayerischen Volkes, haben Mich und Meine Gemahlin ein Glück empfinden lassen, das für alle Tage Meines Lebens in Mir fortdauern wird. Möge der Allmächtige das in vollkommenster Eintracht geschlossene eheliche Band beglücken und in seiner unerschöpflichen Gnade, Segend spendend, verwirklichen die Wünsche der treuen Unterthanen eines Königs, Dessen Sohn zu heißen Mich so überaus stolz macht und Dessen erster Unterthan Ich mit Freuden bin. Bayern empfange mit Meinem Danke für seine Liebe, Treue und Ergebenheit Meine feierliche Versicherung, daß Ich stets bereit bin, zu dessen Glück und Wohlfahrt alles zu thun und mit ächt deutscher Gesinnung für Mein theures Vaterland Gut, Blut und Leben einzusetzen. München, 5. Nov. 1842. Maximilian, Kronprinz." — Wie man vernimmt, haben Se. Majestät der König geruht, an die Stelle des nach Freiburg abgehenden Professors Dr. Stromeyer den bisherigen Professor in Landshut, Dr. Joh. Forster, zum Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität und zum Primärarzt der chirurgischen Abtheilung des hiesigen

---

† Die Nemesis in der Weltgeschichte.

II.

Karl von Anjou und Konradin.

(Schluß.)

Diesen Augenblick hatte Karl von Anjou mit so großer Ungeduld erwartet. Noch bevor die Flüchtigen mit der Trompete das verabredete Zeichen gegeben hatten, stellte er sich in die Steigbügel und rannte mit dem Ruf: „Montjoie, Montjoie! Ritter!" an der Spitze von 600 frischen Truppen mitten unter die Plünderer, welche so weit von der Ahnung solchen Ueberfalls entfernt waren, daß sie die Angreifer für eine Abtheilung ihres eigenen Heeres hielten und sich nicht einmal zur Vertheidigung rüsteten. Villehardoin schoß gleichfalls wie ein Blitz daher, und im selben Augenblicke hörte man das Signal der leichten Truppen. Konradin's Armee war zwischen eine dreifache Eisenmauer eingeklemmt.

Noch bevor die Deutschen die Schlinge, in welche sie gefallen, bemerkten, waren sie verloren. Darum wagten sie auch keinen Widerstand, sondern flohen durch jede Oeffnung zwischen den drei angreifenden Heerhaufen hindurch. Konradin wollte auf dem Wahlplatze sterben; aber Friedrich und Galvano Cancia faßten sein Pferd auf beiden Seiten am Zügel und entführten ihn im Gallopp, trotz seiner Anstrengungen, sich loszuwinden.

So ritten sie 12 Stunden, nur einmal anhaltend, um ihre Pferde zu füttern; endlich langten sie in Astur an, einer Villa, welche eine Viertelstunde vom Meer entfernt ist. Hier wurden sie als Deutsche erkannt von den Dienstleuten des Herrn von Frangipani, dem die Villa gehörte, welche ihrem Gebieter meldeten, daß fünf oder sechs mit Blut und Staub bedeckte Männer abgestiegen und mit einem Fischer über die Fahrt nach Sicilien Handels einig geworden seyen: die Abreise war auf die folgende Nacht festgesetzt worden.

Frangipani, welcher nach einigem Befragen erfahren hatte, daß sie vergoldete Rüstungen trugen und Kronen auf ihren Helmen, zweifelte nicht, daß es erlauchte Flüchtlinge seyn müßten; noch mehr wurde er in diesem Gedanken bestärkt durch die Nachricht von der Niederlage Konradin's, die ihm im Laufe des Tages zuging. Jetzt fiel ihm ein, daß einer dieser Flüchtigen der Prätendent selbst seyn könnte, und wäre dem so, daß ihm Karl von Anjou den ausgelieferten Todfeind mit schwerem Golde bezahlen würde.

Er erkundigte sich also nach der Stunde, wo die Ritter unter Segel gehen wollten, ließ eine Barke von doppelter Größe, als die ihrige, ausrüsten, legte 20 Bewaffnete in dieselbe, begab sich bei Anbruch der Nacht in Person zu Schiff und wartete, verborgen in einer kleinen Bucht, auf die Abfahrt des Fischers. Alsbald ließ er aus allen Kräften rudern, und hatte bald die kleinere Barke eingeholt. Er legte sich quer vor dieselbe, sperrte ihr den Weg, und befahl den Reisenden, sich

Krankenhauses provisorisch zu ernennen. — Der großh. badische Generalpostdirektor v. Mollenbec befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. (A.Z.)

München, 6. Nov. Durch Staffette ist heute aus Wallerstein die Nachricht hier eingetroffen, daß daselbst gestern Morgen Se. Durchl. der Fürst Kraft Heinrich von Oettingen-Wallerstein, Haupt der standesherrlichen fürstlichen Familie dieses Namens, Ritter des goldenen Vließes ꝛc., geboren am 16. Okt. 1793, mit Tod abgegangen ist. (A. Z.)

☽ München, 6. November. (Korresp.) In der Reiseroute der durchlauchtigsten Gäste unseres Hofes aus Berlin ist neuerdings eine wesentliche Veränderung beliebt worden. Es kehren nämlich II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen nicht von Hohenschwangau hierher zurück, sondern treten ihre Rückreise nach Berlin nach einem mehrtägigen Aufenthalt sogleich von dort aus an. Die Reiseequipagen und der größte Theil des Gefolges II. kk. HH. sind auf direkter Route schon von hier aus vorausgegangen. Dagegen werden der Erbgroßherzog von Hessen und seine Gemahlin, wie schon gemeldet, diesen Abend von Hohenschwangau hier eintreffen. Der Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin selbst ist erst in der nächsten Woche entgegen zu sehen.

Regensburg, 5. Nov. Se. M. der König von Württemberg haben durch Ihre Gesandtschaft in München einer jungen Dame von hier, welche bei'm Walhallafeste im Zuge der Germania den Bundesstaat Württemberg repräsentirte, ein sehr werthvolles, in Schmucksachen bestehendes Andenken zustellen lassen.

Aus der bayerischen Pfalz, 4. November. Unsere demnächst zusammentretenden Landstände werden aus unserer Provinz über wichtige Fragen, die den Handel und die Industrie betreffen, petitionsweise angegangen werden. Zuvörderst handelt es sich darum, ob die Pfalz ohne Eisenbahn bleiben soll, während sie in wenigen Jahren auf allen Seiten von Schienenstraßen umgeben seyn wird. Von Neuem ist die Idee erwacht, die projektirte Rheinschanz-Berbacher-Bahn zu erbauen, die dazu dienen könnte, die reichen Steinkohlenminen an der Saar für die übrigen Bahnen im Süden Deutschlands zu benutzen und deren Ausbeute weiter zu befördern. Der Zentner kostet dort 14 — 16 Kreuzer, während man in den Neckar-, Main- und Oberrheingegenden 45 bis 48 Kreuzer, ja noch mehr, bezahlt. — Die Maxburg bei Hambach soll im nächsten Frühlinge nach dem Wunsche ihres Besitzers, unseres Kronprinzen, in altdeutschem Style wieder hergestellt werden. (L. A. Z.)

Speyer, 7. November. Auf den Antrag vieler Gemeindevorstände und das übereinstimmende Gutachten sämmtlicher Distriktspolizeibehörden hat die königl. Kreisregierung beschlossen, daß fürderhin allerwärts bei Käufen und Verkäufen, beim Messen und Abfüllen des Weines und sonstiger Getränke, statt der bisher üblich gewesenen verschiedenen Fudermaaße, ein und dasselbe Maaß eingeführt und in Gebrauch genommen werden soll, und zwar in der Weise: daß statt des Fuders ein Kilolitre oder 1000 Litres, statt der Ohm ein Hectolitre oder 100 Litres zur Anwendung kommen und unter diesen Bezeichnungen keine andere, als die angegebene Quantität von Litres gelten soll. (Sp. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Nov. Frankreich ausgenommen, hatte bisher noch kein europ. Staat einen Handelstraktat mit Uruguay erlangen können, bis nun endlich auch England u. Sardinien den gleichen Zweck erreicht haben. Es ist augenscheinlich, daß England durch diesen Schritt die Unabhängigkeit Uruguay's von Buenos Ayres anerkennt und die Schmähreden des Diktators verachtet. Wir glauben, daß es an der Zeit ist, auch für Deutschland in Uruguay ein gutes Wort einzulegen, einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit diesem Staate abzuschließen, und dadurch sein politisches Daseyn noch mehr zu befestigen. Unser Verkehr dahin hat neuerlich bedeutend zugenommen, und wenn er $1\frac{1}{2}$ Mill. Thaler nicht übersteigen mag, so sind doch die Elemente zu einem größern Umsatze vorhanden, die wir zeitig hegen und pflegen müssen, wenn wir dort diejenige Rolle spielen wollen, zu der wir unsern Verhältnissen nach berechtigt sind. (L. A. Z.)

Vom Main, 6. Nov. Briefe aus Washington bis zum 7. Okt. bringen die wichtige Nachricht, daß den hanseatischen Schiffen die Begünstigungen, welche sie bisher in den nordamerikanischen Häfen genossen, künftig entzogen werden sollen. Dieser Akt, der höchst nachtheilig für die Schifffahrtsinteressen Hamburgs und Bremens wirken muß, hat zum Zweck, den amerikanischen Rhedern die europäische Fracht zuzuwenden, welche bisher die Hanseaten unter mancherlei sehr günstigen Verhältnissen größtentheils besorgt haben. Wahrscheinlich sind auch die Schiffe aus andern deutschen Häfen in dieser Bestimmung mit eingeschlossen. — Eine andere Nachricht ist ebenfalls nicht ohne Interesse für Deutschland. Es ist nämlich gewiß, daß der neue amerikanische Tarif beibehalten wird, nur insofern wird eine Aenderung eintreten, daß der Zoll von keiner Waare 35 Proz. übersteigen soll. (F. M.)

* Frankfurt, 8. Nov. (Korr.) Unsere Börsenwelt ist seit einigen Tagen in einer gewaltigen Bewegung: zwei Parteien haben sich gebildet, die mit rasch wechselndem Glücke gegeneinander zu Felde ziehen; die eine will die Notirung der Taunuseisenbahnaktien bis zu 400 und darüber hinaus treiben, die andere aber eine so unmotivirte Steigerung des Preises nicht zulassen; an den beiden letzten Tagen war der Wettkampf am tobendsten, und die Liebhaberpartei, die den Kurs bereits auf 392 geschraubt hatte, würde vielleicht ein entschiedenes Uebergewicht erhalten haben, wenn nicht für Rechnung eines unserer ersten Bankhäuser große Massen Taunuseisenbahnaktien auf den Markt gebracht worden wären. Diese unglückliche Dazwischenkunft war indeß nur zufällig. Das erwähnte Bankhaus hatte, wie es heißt, von einem hier residirenden Fürsten einen Theil der im Besitze desselben befindlichen Taunuseisenbahnaktien zum Umtausch gegen eine entsprechende Anzahl von den neuen badischen Eisenbahn-Obligationen erhalten und benützte den hohen Kurs zur Verwerthung jener Effekten; nicht weniger als 400 Stück Taunuseisenbahnaktien sollen für Rechnung dieses Hauses verkauft worden seyn. — Seit vergangener Nacht treibt der Main starke Eismassen. Der niedrige Wasserstand läßt befürchten, daß, wenn die seit einigen Tagen eingetretene empfindliche Kälte nur noch kurze Zeit anhält, der Main schon im Anfange der zweiten Hälfte dieses Monats mit einer Eisdecke überzogen seyn wird. Die so unerwartet frühe Unterbrechung der Verkehrsverbindung zu Wasser würde von drückenden Folgen für manche Betriebszweige, namentlich für den Getreidehandel seyn. In Mainz haben Ende voriger Woche mehrere Kontremineurs in Frucht, in Folge von Mangel an Zufuhr, ihre Verpflichtungen unerfüllt lassen müssen u. ihre Zahlungen eingestellt.

Holstein. Kiel, 3. Nov. Auch in der schleswig'schen Ständeversammlung ist, wie in der holstein'schen, der Antrag auf Einführung der Geschwornengerichte gemacht. Daß in unsern Herzogthümern sich viele Stimmen für solche Gerichte erheben, darf nicht wundern, weil hier auch in Zivilprozeßsachen noch Volksgerichte bestehen, und selbst in den Patrimonialgerichten Beisitzer aus dem Bauernstande anwesend seyn müssen. Ebenfalls ist hier Oeffentlichkeit der Gerichte, und das ordentliche Verfahren im Zivilprozesse ist auf Mündlichkeit gegründet. Die Geschwornengerichte erscheinen also nicht als eine fremdartige Einrichtung, und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die desfälligen Petitionen Eingang finden, da es bekannt ist, daß Se. Maj. der König überhaupt sich für das mündliche und öffentliche Verfahren in den Gerichten ausgesprochen haben. (K. C. Bl.)

Königreich Sachsen. Dresden, 30. Oktober. Vom 1. November an werden im Königreich Sachsen für 3 Millionen Thaler neue Kassenbillete in 3 Klassen zu 1, 5 und 10 Thalern ausgegeben, deren genaue Beschreibung und Abbildung in Nr. 14 des Gesetz- und Verordnungsblattes enthalten ist. Zum Behufe der dagegen erfolgenden Einziehung sämmtlicher bisheriger sächsischer Kassenbillete, sowohl der noch im 20 Guldenfuße, als der im 14 Thalerfuße gültigen, ist der Zeitraum eines ganzen Jahres, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1843, angesetzt. (A. A.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 2. Nov. Die Feier des Reformationsfestes erhält bei uns immer noch eine höhere Bedeutung durch die Predigten unseres Generalsuperintendenten Dr. Röhr, die sich durch Gehalt und Form, wie durch ächt protestantischen Eifer auszeichnen. Die am letzten Sonntag gehaltene ist ein wahres Meisterstück der Kanzelberedtsamkeit zu nennen. Ihr Thema: „Wie viel die Wiederherstellung des reinen Evangeliums Jesu den früheren Bekennern desselben kostete" ist mit aller Kraft des Worts ausgeführt worden. Die Schilderung der religiösen Kämpfe in Deutschland und den Niederlanden, Frankreich und England ist in ihrer Einfachheit wahrhaft ergreifend. Nicht ohne Absicht wird Dr. Röhr dieses Thema ausgeführt haben, in einem Zeitpunkte, wo zwei Fürstenhäuser, deren Ahnen die ersten und unermüdlichen Vorkämpfer des Protestantismus waren, einen Familienbund geschlossen haben. (Magdeb. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 9. November. (A. e. ausführlichen Bekanntmachung des hiesigen Hülfskomite für die hamburger Abgebrannten.) Es sind nun im Ganzen bei dem hiesigen Hülfskomites 41,035 fl. 16 kr. für Hamburg eingegangen und an die Behörden von Hamburg ohne Abzug von Wechselkosten abgesendet worden, worüber die Empfangsbescheinigungen vorliegen. Rechnet man zu dieser Summe die 11,000 fl., welche von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin für Hamburg gegeben, und die durch den königlich württembergischen Konsul daselbst direkt ausbezahlt wurden; ferner die ebenfalls direkt nach Hamburg abgesendeten Summen aus der Lotterie hiesiger Damen, so wie der HH. Buchhändler im Betrage von 5300 fl. und 3000 fl., die 3000 Mark eines stuttgarter Handlungshauses, 600 fl. aus Jßny, 500 fl. von der Stiftungsverwaltung Ulm*), Beiträge aus Biberach, Heilbronn u. s. w., ferner die von mehreren Privatpersonen gleich in den ersten Tagen ersammelten und ebenfalls direkt abgesendeten Beiträge, so beträgt die ganze, aus Württemberg für die Verunglückten in Hamburg gespendete Summe wohl sechsundsechezig bis siebenzig tausend Gulden, und gewährt die erfreuliche Beruhigung, daß der alte Sinn für Wohlthätigkeit keineswegs bei uns sich gemindert habe, um so mehr, als zu gleicher Zeit mehrere bedeutende Feuersbrünste und andere allgemeine Unglücksfälle auch für Württemberg selbst diese Wohlthätigkeit in Anspruch nahmen.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Der nordamerikanische Konsul zu Antwerpen hat die Erklärung gegeben, daß von seiner Regierung die sofortige Rückvergütung der von den belgischen Schiffen „British Queen" und „Mercator" kürzlich erhobenen ausserordentlichen Abgaben, Tonnengelder ꝛc. angeordnet worden sey. Die belgischen Schiffe werden demnach auch in Zukunft, wie bisher, den am meisten begünstigten Schiffen anderer Nationen in den Vereinigten Staaten gleichgehalten werden. (Fr. O. P. A. Z.)

Dänemark.

Schleswig. In der elften Sitzung der schleswig'schen Stände erfolgte

*) Ausser diesen von Ulm direkt nach Hamburg gesendeten 500 fl. sind durch Herrn Professor Haßler daselbst weitere 2328 fl. 33 kr. ersammelt und an das Hülfskomite in Stuttgart eingesendet worden.

---

zu ergeben. Konradin versuchte die Gegenwehr; aber er hatte nur vier Männer bei sich, Frangipani deren zwanzig; so mußte er der Uebermacht weichen, und die beiden Jünglinge wurden mit ihren Begleitern in den Thurm von Astur zurückgebracht.

Frangipani hatte sich nicht getäuscht: er erhielt von Karl die Herrschaft Pilosa zwischen Neapel und Benevent und lieferte dagegen seine Gefangenen dem Könige von Sicilien aus.

Als Karl von Anjou den letzten Rival, den er fürchten zu müssen glaubte, in seiner Hand hatte, schwankte er zwischen Tod und ewiger Gefangenschaft. Der Tod war freilich das Sicherste, aber es war auch ein schrecklicher Vorgang, das Haupt eines 17jährigen Königs durch's Henkerbeil fallen zu lassen. Er beschloß daher, sich an den Pabst zu wenden und von ihm sich berathen zu lassen.

Der unerbittliche Klemens IV. begnügte sich mit der einzeiligen durch ihren Lakonismus selbst schaudererregenden Antwort:

„Vita Corradini, mors Caroli. — Mors Corradini, vita Caroli." —

(Konradin's Leben, ist Karls Tod; Konradin's Tod, Karls Leben.)

Fortan schwankte Karl nicht länger. Ein vom Pabst autorisirtes Verbrechen hörte ja auf, ein Verbrechen zu seyn, und wurde ein Akt der Gerechtigkeit! Er berief sonach ein Tribunal, das aus zwei Deputirten jeder Stadt des Gebietes von Lavoro und Principato-Citra gebildet wurde. Konradin wurde vor dieses Tribunal geführt, und angeklagt, gegen seinen rechtmäßigen Herrn sich aufgelehnt, den Bann der Kirche verachtet, sich mit den Sarazenen verbunden und die Klöster und Kirchen Roms geplündert zu haben.

Eine einzige Stimme wagte, sich zu Gunsten Konradin's zu erheben. Der diesen Beweis von Muth gab, hieß Guido von Cucaria. Ein einziger Mensch erbot sich, den Spruch zu verlesen; die Geschichte hat den Namen dessen, der solchen Beweis von Niederträchtigkeit ablegte, nicht aufbewahrt. Villani erzählt blos, daß, sobald dieser Richter die königsmörderische Sentenz vorgelesen hatte, Robert, Graf von Flandern, eigener Schwiegersohn Karls von Anjou sich erhob, sein Stilet zog und demselben die Brust durchstieß mit dem Ausruf: „Da! ich will dich lehren, was es heißt, einen so edlen und erlauchten Herrn zum Tode zu verdammen!"

Der Richter fiel mit einem Schrei, und starb im gleichen Augenblick. Dieser Mord hatte keinerlei Folge, setzt Villani bei, da der König und sein Hof anerkannten, daß Robert von Flandern als wackerer Edelmann sich betragen habe.

Konradin war bei Verlesung der Sentenz nicht gegenwärtig. Man stieg darauf in seinen Kerker hinab, und fand ihn mit Friedrich im Schachspiel begriffen. Die beiden Jünglinge hörten, ohne aufzustehen, den Spruch, welchen der Gerichtsschreiber vorlas; dann setzten sie gelassen ihre Parthie fort.

Die Hinrichtung war auf den folgenden Tag, Morgens um die achte Stunde festgesetzt. Konradin wurde mit Friedrich, Herzog von Oesterreich, den Grafen

die Motivirung einer Proposition des Landsassen Henningsen, wonach den Kollegien von Sr. Maj. aufzugeben: 1) daß alle Bekanntmachungen und Schreiben an die Behörden und Landeseinwohner des Herzogthums Schleswig, wo die Schul- und Kirchensprache deutsch ist, in deutscher Sprache abgefaßt werden; 2) daß alle Bestallungen in diesem Theile des Herzogthums deutsch ausgefertigt werden; 3) daß alle Verordnungen für den benannten Theil des Herzogthums nur in deutscher Sprache, also ohne einen dänischen Text, erlassen werden." Mit Rücksicht auf die Aeusserungen einiger Abgeordneten und die formellen Bedenklichkeiten des königlichen Kommissärs erklärte der Proponent zuletzt, daß er es dem Komite überlassen wolle, der Versammlung aus den Anträgen zu empfehlen, was es für gut finde. Demnach wurde mit 32 gegen 5 Stimmen beschlossen, die beantragte Proposition einem Komite zu übergeben, und in dasselbe ausser dem Proponenten der Klosterprobst und der Adv. Storm gewählt.

Frankreich.

§† Paris, 6. November. (Korresp.) 1842 hat Frankreich 34,194,875 Einwohner, 1836 hatte es 33,540,910, 1831: 32,569,223, 1826: 31,858,937, 1820: 30,461,875, 1806: 29,107,425, 1802: 27,349,003, 1789: 25,065,883, 1784: 24,800,000, 1762: 21,769,163, 1700: 19,669,320. — Von der französischen Flotte des Mittelmeeres bleiben nun 8 Linienschiffe gerüstet, wovon 6 im Hafen von Toulon und 2 in dem von Brest. Die andern 12 Linienschiffe verbleiben als Reserve.

Algerien. §† Der „Moniteur algerien" vom 30. Okt. entwirft ein glänzendes Gemälde von den seit 3 Jahren in Algerien bewirkten Verbesserungen. Die nach Algier kommenden Araber selbst seyen von Erstaunen hingerissen. — Gleich nach seinem Eintreffen in Algier wird der Herzog von Aumale sich nach Medeah begeben, um daselbst das Kommando zu übernehmen.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Auch bei dem irischen Repealverein betheiligen sich Frauen, sie treten aber nicht als Rednerinnen auf, wie die Chartistendamen. In der letzten Sitzung des Repealvereins zu Dublin wurde ausser mehreren Kindern, darunter eines erst 24 Stunden alt, gegen Erlegung des Betrags von 1 Pf. Sterl. auch eine Miß Eliza M'Dermott, die in einer sentimentalen Zuschrift ihre Ansichten über den Repeal entwickelt hatte, als Mitglied aufgenommen. Der galante Daniel O'Connell bemerkte dabei, das sey in der That eine Ehre, indem diese Dame ein so edles Blut in ihren Adern habe, als irgend eine fürstliche Familie, denn sie stamme direkt von den altirischen Fürsten von Coolavin. Er trage deswegen darauf an, daß der Sekretär beauftragt werden solle, sich möglichst anzustrengen zur Entwerfung eines Danksagungsschreibens an die Fürstin M'Dermott für ihr Pfund und ihr liebes Gesicht. Beschlossen unter lautem Jubel. — Gestern wurde der Oberrabbiner von London, Salomon Hirschel, beerdigt. Ueber hundert Wagen folgten dem Sarge des allgemein geachteten Mannes, der sein Amt seit 41 Jahren bekleidete.

♊ London, 4. Nov. (Korresp.) Konsols: $93\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$, 5proz. span. aktive Schuld $17\frac{7}{8}$, 3prozent. $21\frac{7}{8}$. — Das Parlament ist heute pro forma weiter auf den 13. Dez. vertagt worden.

Niederlande.

* Vom Niederrhein, 6. Nov. (Korresp.) Die neuesten Mittheilungen, welche uns aus dem Haag zugekommen sind, berichten die gestern in dieser Residenz erfolgte Unterzeichnung des Vertrags zwischen Niederlande und Belgien zur vollständigen Ausführung des londoner Traktates. Dadurch ist die in unserem letzten Schreiben gemachte Angabe bestätigt. Es ist die sofortige Vorlage des Vertrages in der zweiten Kammer der Generalstaaten zu erwarten, und ebenso in der belgischen Repräsentantenkammer unmittelbar nach der in etwa einer Woche stattfindenden Eröffnung ihrer Session. Man hält dafür, daß die Legislatur Belgiens sowohl, wie die Niederlands, es für passend erachten werde, ohne weitere Diskussion, die nur zu beiderseitig unangenehmen Erinnerungen führen könnte, ihre Zustimmung zu einem Vertrage zu ertheilen, der die letzten schwierigen Verhältnisse hebt, welche von der gewaltsamen Trennung der beiden Staaten noch übrig geblieben waren. Um so eher dürfte man sich beeilen, die Ratifikation des Schlußtraktates soviel möglich zu beschleunigen, als dem Vernehmen nach nun, nachdem alle Aussichten auf die Verwirklichung einer Zollunion zwischen Frankreich und Belgien gewichen sind, sichere Hoffnung besteht, daß demnächst Versuche gemacht werden dürften, den Abschluß einer Handelskonvention Niederlands mit seinem westlichen Nachbarstaate zu erzielen.

Preußische Monarchie.

Aus Ostpreußen, 1. Nov. Die aus Posen mitgetheilte Nachricht, daß Hr. Witt als bekannter Verfasser mißliebiger Zeitungsartikel sich die Amtssuspension zugezogen habe, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe durchaus keine Artikel geliefert, sondern nur die Auszüge aus andern Blättern für die „Königsberger Zeitung" gemacht und mit den anderweitig eingegangenen Originalaufsätzen zum Drucke befördert hat. (L. A. Z.)

Schweiz.

Aargau. Seit der Gränzsperre gegen das Großherzogthum Baden wurden schon wiederholt markgräfler Weine, die von basler Weinhandlungen in den Aargau gesendet wurden, angehalten und für einstweilen mit Beschlag belegt. (Schw. Bl.)

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Okt. Die Hornviehseuche dauert in solcher Ausdehnung fort, daß bereits 80,000 Stück gefallen seyn sollen. Die Artillerie- und Kavalleriepferde reichen nicht mehr hin, die Felder zu pflügen. Fast alle Araber sind dadurch ruinirt, denn ihr ganzer Reichthum beruhte auf ihrem Viehstande. Mehemed Ali ist dadurch sehr beunruhigt. (A. Z.)

Asien.

China. §† Paris, 6. Nov. (Korresp.) Man liest in dem heute hier angekommenen „Bombay Overland Courier" vom 1. Okt.: Man schmeichelte sich damit, daß die Chinesen sich zu unsern Gunsten erklären und die Gelegenheit mit Freuden ergreifen würden, das Joch der Tartarendynastie abzuschütteln. Obwohl von einzelnen Auflehnungen die Rede, auch klar ist, daß die Chinesen nicht dieselbe Furcht oder denselben Haß gegen die Engländer äussern, als die Tartaren, so ist doch kein Anzeichen eines allgemeinen Aufstandes bemerkbar. Wird die herrschende Dynastie nicht in ihren innersten Grundfesten erschüttert, so läßt sich an keine Schilderhebung von Belang denken. Der Kaiser selbst gibt gewiß nicht nach, so lange keine ernstliche Gefahr vorhanden ist. Seine Person, seine Hauptstadt, sein Thron muß erst bedroht seyn.

Baden.

Aus Rastatt erfährt man, daß am 15. d. M., als am Namenstage Sr. kön. Hoh. des Großherzogs, der erste Spatenstich an den Erdarbeiten zum Beginn des Festungsbaues auf feierliche Weise geschehen soll.

Mannheim, 8. November. Auf den heißen Sommer ist seit mehreren Tagen eine sehr empfindliche Winterkälte eingetreten; diese frühzeitige Kälte mit dem niedrigen Wasserstand in den Flüssen war die Veranlassung, daß schon heute früh nach drei Uhr die hiesige Neckarbrücke bei einem Thermometerstand von 7 Grad unter Null abgeführt werden mußte. Glücklicher Weise sind die beiden Hauptpfeiler für die neue Kettenbrücke in dem Neckar durch die günstige Witterung des Sommers so hoch aufgerichtet, daß ein Eisgang denselben keinen Schaden bringen wird. Leider haben die Landleute dem bisherigen guten Wetter zu viel vertraut, denn es befinden sich noch viele Winterfrüchte auf den Feldern, die durch den Frost wohl größtentheils unbrauchbar geworden sind. Der heutige Viehmarkt zeigte ein unerfreuliches Bild. Eine ungewöhnliche große Menge Rindvieh war vorhanden, welche wegen Futtermangels verkauft werden müssen. Die Fleischpreise werden demnach im nächsten Frühjahr eine bedeutende Höhe erreichen. (M. J.)

Das Sängerfest in Kandern. Der älteste Sängerverein im schönen Oberlande, welcher durch seine Abendunterhaltungen rühmlichst bekannt ist, und sehr Vieles zur geselligen Unterhaltung beiträgt, hat sich durch Vereinigung der Nachbarvereine Lörrach und Schopfheim zu einem gemeinschaftlichen Sängerfeste ein weiteres und größeres Verdienst erworben. Die vorgerückte Jahreszeit, die winterliche Kälte mag wohl Ursache seyn, daß die übrigen Vereine keinen Antheil an dem Feste nahmen, welches, obwohl an Großartigkeit den übrigen nachstehend, an Herzlichkeit und Frohsinn von Keinem übertroffen ward. Sonntag, 6. November, kurz nach 12 Uhr gelangten die mit Fahnen geschmückten Wagenzüge der lörracher und schopfheimer Sänger nach Kandern, deren Ankunft durch Böllerschüsse begrüßt und bezeichnet wurde. Der neue Marktplatz war mit einer stattlichen Allee von jungen Tannen eingefaßt, welche an einen geschmackvollen, mit Fahnen gezierten Triumphbogen sich anschloß. Im Bogen war auf sinnige Weise, in reich mit Blumen geschmückter Schrift, das „Willkommen in Kandern" angebracht. Bei der Ehrenpforte hatte sich die zahlreiche Musik der Bergleute in ihrer hübschen Tracht aufgestellt, welche mit den kanderner Sängern die Ankömmlinge begrüßten. Nach beendigtem Nachmittagsgottesdienste begab sich der Zug in schönster Ordnung in die Stadtkirche, an deren Eingang eine zweite Ehrenpforte stand. Voran die Musik, welcher mit Vorantragung von Vereinsfahnen und unter dem Donner der Geschosse die Sänger von Schopfheim, Lörrach, Kandern paarweise folgten. In der ziemlich besetzten Kirche wurden die Gesangstücke: Ein' feste Burg ist unser Gott. — Ueber blaue Wogen ꝛc. — Herbei, herbei ꝛc. — Wir glauben All' an Einen Gott ꝛc. — Das ist der Tag des Herrn. — Ich suche dich. — Was schimmert dort ꝛc. — Der Herr hat Großes an uns gethan ꝛc. — Alles Leben strömt aus Dir ꝛc. — Kennt ihr das Land ꝛc. — Vaterland, theures Land ꝛc. mit vieler Präzision in der Art vorgetragen, daß nach dem von Hrn. Pfarrer Kunz von Vogelbach geleiteten vereinten Sängerchor immer vom einem einzelnen Verein ein Lied gesungen wurde. In der gleichen Ordnung und unter denselben Feierlichkeiten begab sich der Zug zurück nach dem Gasthaus zur Blume, wo Abends 6 Uhr ein Festessen von weit über hundert Gedecken und später ein Ball den feierlichen Tag würdig beschlossen. Keine Störung trübte die schöne Harmonie, welche, wie bei'm Gesang, in der Geselligkeit herrschte. Im nächsten Jahre gegen Pfingsten soll das Fest in Schopfheim oder Lörrach begangen werden. Der gelungene Anfang, die allgemeine Zufriedenheit lassen hoffen und erwarten, daß die übrigen Sängervereine im Oberlande vom zweiten Feste nicht sich ausschließen, sondern thätigen Antheil daran nehmen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Marktpreise vom 10. bis 22. Oktober 1842.

Konstanz: Kernen pr. Mltr. 12 fl. 59 kr., Korn 8 fl. 20 kr., Gerste 7 fl. 50 kr., Dinkel 5 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 53 kr., Heu pr. Ztr. 1 fl. 44 kr., Kornstroh pr. 100 Bund 26 fl. 30 kr., Kartoffeln pr. Sester 13 kr., Frucht- und Kartoffelbranntwein pr.

Gualferano und Bartolomeo Cancia, Gerard und Govana Donoratico von Pisa auf den Richtplatz geführt. Die einzige Gnade, welche ihm Karl von Anjou bewilligt hatte, war die, zuerst geköpft zu werden.

Am Fuße des Schafotts angelangt, stieß Konradin die zwei Henker zurück, welche ihn auf der Leiter unterstützen wollten, und stieg festen Trittes allein hinauf. Auf der Platform angekommen, legte er seinen Mantel ab, dann betete er, niederknieend, einen Augenblick. Da er während des Gebetes gehört hatte, daß der Henker nahe trat, machte er ihm ein Zeichen, daß er geendet habe, und rief, aufstehend, mit lauter Stimme aus: „O meine Mutter, meine Mutter! welchen Schmerz wird dir die Nachricht von mir bringen!"

Bei diesen Worten, welche von der Menge vernommen wurden, hörte man einige Schluchzer. Konradin sah, daß ihm unter diesem Volke noch Freunde, vielleicht Rächer, verblieben. Da zog er seinen Handschuh ab und rief, ihn mitten auf den Platz schleudernd: — „dem Tapfersten!"

Und er reichte sein Haupt dem Henker dar. Friedrich wurde unmittelbar nach ihm hingerichtet; und so ward das Versprechen erfüllt, welche sich die Beiden gegeben hatten, daß der Tod selbst sie nicht trennen könnte.

Dann starben die Uebrigen.

Der Handschuh, welchen Konradin in's Mittel der Menge geworfen hatte, wurde aufgehoben durch Heinrich von Apifero, der ihn Don Pedro von Arragonien brachte, dem einzigen und letzten Erben des Hauses Schwaben, als Ehegemahl Konstantias, der Tochter Manfred's.

Verschiedenes.

☾ München, 6. Nov. (Korresp.) In einem ganz eigenen Kontrast, wie man ihn hier noch kaum erlebt hat, steht der Beifall, welchen der Violinist Henri Vieurtemps bei allen Kunstkennern und Kunstfreunden bei uns gefunden hat, mit dem Mangel ihm bewiesener Theilnahme von Seite des größeren Publikums. Auch gestern bei seinem zweiten und letzten Konzert war der Saal wieder so leer, daß unter den Anwesenden eine fast unheimliche Stimmung herrschend wurde. In wie weit möglich, wurde dem gefeierten Künstler dafür Entschädigung durch eine große Serenade, die ihm von den Mitgliedern unserer Liedertafel gebracht wurde. Kommenden Mittwoch sehen und hören wir Herrn Bochsa und Madame Bishop in einer ausserordentlichen Vorstellung im Theater. An einem ganz ungeheueren Vorruhm in allen Zeitungen fehlt es diesem Künstlerpaar wenigstens nicht.

— In Schweden sind auf allen Krongütern die Branntweinbrennereien eingegangen, und ist ein Gesetz gegeben, wonach der Name dessen, der sich betrinkt, mit großen Buchstaben an die Kirchthüre angeschlagen wird, der Pfarrer für ihn betet und ihn der allgemeinen Fürbitte empfiehlt.

Auflösung der Charade in Nr. 303 der Karlsruher Zeitung:

Knopfloch.

Ohm 27 fl., Buchenholz pr. Klftr. 16 fl. 30 kr., Hanfsamen pr. Malter 10 fl. 30 kr., Mohnsamen pr. Mltr. 24 fl., Reps pr. Mltr. 17 fl. 30 kr., Butter pr. Pfd. 24 kr., Flachs gebr. pr. Ztr. 50 fl., Hanf gebr. pr. Ztr. 26 fl.

Ueberlingen: Kernen 12 fl. 33 kr., Korn 6 fl. 45 kr., Gerste 6 fl., Haber 5 fl. 5 kr., Heu 1 fl. 30 kr., Stroh 15 fl., Kartoffeln 12 kr., Buchenholz 13 fl., Butter 25½ kr.

Radolphzell: Kernen 12 fl. 47 kr., Korn 7 fl. 40 kr., Gerste 7 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 16 kr.

Mößkirch: Kernen 11 fl. 52 kr., Haber 4 fl. 43 kr., Heu 1 fl. 12 kr., Stroh 15 fl., Kartoffeln 12 kr., Buchenholz 9 fl., Butter 24 kr.

Stockach: Kernen 12 fl. 7 kr., Haber 4 fl. 52 kr., Heu 2 fl., Stroh 25 fl., Buchenholz 14 fl., Butter 18 kr.

Neustadt: (vom 4. — 11. Okt.) Kernen 13 fl. 30 k., Korn 10 fl. 50 kr., Gerste 8 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 5 kr.

Villingen: Kernen 13 fl. 2 kr., Korn 10 fl. 6 kr., Gerste 8 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 35 kr.

Freiburg: Weizen 16 fl., Kernen 14 fl. 40 kr., Korn 11 fl. 20 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 6 fl. 20 kr.

Endingen: Weizen 15 fl. 40 kr., Korn 11 fl., Gerste 10 fl.

Haslach: Weizen 16 fl. 36 kr., Kernen 14 fl. 30 kr., Korn 11 fl. 20 kr., Gerste 11 fl. 6 kr., Haber 5 fl. 55 kr., Heu 2 fl., Stroh 13 fl. 20 kr., Kartoffeln 15 kr., Buchenholz 15 fl., Butter 19 kr.

Lahr: Weizen 15 fl. 32 kr., Kernen 14 fl. 23 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 47 kr., Haber 7 fl. 5 kr., Mohnsamen 23 fl. 53 kr., Reps 18 fl. 15 kr.

Gengenbach: Weizen 16 fl. 19 kr., Kernen 15 fl., Korn 11 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 36 kr., Heu 2 fl. 18 kr., Kartoffeln 20 kr., Buchenholz 16 fl., Butter 20½ kr.

Offenburg: Weizen 15 fl. 33 kr., Kernen 14 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 48 kr., Gerste 10 fl. 23 kr., Haber 6 fl. 13 kr.

Oppenau: Kernen 15 fl., Korn 10 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 36 kr., Buchenholz 15 fl., Butter 22 kr.

Oberkirch: Weizen 15 fl. 47 kr., Kernen 15 fl. 57 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Haber 6 fl. 21 kr.

Achern: Korn 11 fl. 30 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Dinkel 6 fl. 48 kr., Haber 5 fl. 54 kr., Heu 2 fl. 30 kr., Stroh 26 fl., Kartoffeln 30 kr., Frucht- und Kartoffelbranntwein 30 fl., Buchenholz 16 fl., Mohnsaamen 21 fl., Reps 19 fl., Butter 22 kr., Hanf 19 fl.

Bühl: Kernen 15 fl. 30 kr., Korn 11 fl. 30 kr., Gerste 11 fl. 15 kr., Dinkel 6 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 14 kr., Heu 2 fl. 24 kr., Stroh 26 fl., Kartoffeln 24 kr., Butter 22½ kr., Hanf 21 fl.

Baden: Kernen 14 fl. 40 kr., Korn 11 fl. 47 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Dinkel 6 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 19 kr., Heu 2 fl. 45 kr., Stroh 23 fl. 20 kr., Kartoffeln 20 kr., Buchenholz 14 fl., Butter 21 kr.

Gernsbach: Kernen 14 fl. 8 kr., Korn 11 fl. 6 kr., Gerste 9 fl. 36 kr., Dinkel 6 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 35 kr., Heu 2 fl. 20 kr., Stroh 24 fl. 30 kr.

Rastatt: Weizen 14 fl. 30 kr., Kernen 14 fl. 36 kr., Korn 11 fl. 34 kr., Gerste 9 fl. 52 kr., Haber 6 fl. 12 kr.

Karlsruhe: Haber 6 fl. 10 kr., Heu 2 fl. 27 kr., Stroh 24 fl. 27 kr., Kartoffeln 19 kr., Buchenholz 20 fl., Butter 22½ kr.

Durlach: Weizen 12 fl. 45 kr., Kernen 14 fl. 17 kr., Korn 8 fl., Gerste 7 fl. 53 kr., Haber 5 fl. 39 kr., Heu 2 fl. 30 kr., Stroh 24 fl. 30 kr., Kartoffeln 15 kr., Buchenholz 19 fl., Mohnsaamen 20 fl., Reps 22 fl., Butter 26 kr.

Pforzheim: Kernen 13 fl. 39 kr., Gerste 8 fl. 43 kr., Dinkel 5 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 2 kr., Heu 2 fl., Stroh 22 fl., Kartoffeln 24 kr., Hopfen pr. Ztr. 70 fl., Frucht- und Kartoffelbranntwein 20 fl., Buchenholz 18 fl., Hanfsaamen 10 fl., Mohnsaamen 19 fl., Reps 18 fl., Butter 22 kr., Flachs 30 fl., Hanf 20 fl.

Bruchsal: Weizen 13 fl. 10 kr., Kernen 13 fl. 26 kr., Gerste 8 fl. 37 kr., Haber 5 fl. 41 kr.

Heidelberg: Kernen 13 fl. 11 kr., Korn 9 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 34 kr., Dinkel 6 fl. 10 kr., Haber 5 fl. 39 kr., Heu 2 fl. 27 kr., Stroh 26 fl. 40 kr., Reps 19 fl. 15 kr.

Wertheim: Korn 7 fl. 35 kr., Haber 4 fl. 57 kr., Buchenholz 20 fl., Butter 19 kr.

Nov. 8. 9.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27'' 10.9	27'' 11.1	27'' 10.5
Temperatur nach Reaumur	— 2.9	— 4.9	1.4
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.74	0.80	0 67
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO¹	SW⁰	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.2	0.0
Niederschlag Par. Kd. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
N. 9. Temp. min. —5.6	heiter.	Duft. Reif.	heiter.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 10. Nov: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

[D.444.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 14. d. M., findet zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner königl. Hoheit des Großherzogs ein Festball im Museum statt. Anfang 7 Uhr.

Karlsruhe, den 7. November 1842.

Die Museumskommission.

[D.474.2] Karlsruhe.

Museum.

Samstag, den 12. November findet im Museumssaale ein großes **Vokal- und Instrumentalkonzert** des Herrn **Kalliwoda**, fürstl. fürstenbergischen Hofkapellmeisters statt, wozu die verehrlichen Museumsmitglieder ergebenst eingeladen werden. Der Anfang ist um halb 7 Uhr. Eintrittskarten sind für einzelne Personen à 48 kr., Familienbillette für 2 bis 3 Personen à 1 fl. 20 kr. in den Kunsthandlungen der Herren Creuzbauer und Holtzmann zu haben.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1842.

[D.454.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In der letzten Karlsruher Zeitung, Nr. 305, finden wir eine Bemerkung über die badische Versorgungsanstalt, welche insbesondere auch die Versorgung unverheiratheter Töchter von Staatsdienern zum Gegenstande hat.

Wir verweisen desfalls auf die der Nummer 164 unserer Zeitung beigelegene gedruckte Bekanntmachung und Aufforderung zur Subskription auf eine Zeitschrift, welche diesen Gegenstand — etwa die Gründung eines Fräuleinstifts — ausschließend besprechen soll. Der Subskriptionspreis würde bei einer Zahl von 500 Subskribenten 1 fl. nicht übersteigen, und das Erste würde die gedruckte Mittheilung eines Planes seyn, auf welche Weise das Institut — in theilweiser Verbindung mit jener Versorgungsanstalt, mit Muth und Beharrlichkeit in's Leben eingeführt werden kann.

Die Redaktion der Zeitschrift für Gründung eines Instituts zur Aufnahme lediger Töchter von Staatsdienern.

[D.432.3] Karlsruhe. (Anerbieten.) Aus der Verlassenschaft des Hofmusikus Bucher dahier sind drei gute Violinen zu verschiedenen Preisen billig zu haben. Das Nähere zu erfragen in der Langenstraße Hausnummer 193 im dritten Stock.

[D.483.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 19. Nov. d. J. ist Kränzchen. Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Das Komite.

[D.482.1] Karlsruhe. (Anzeige.)

M. Thomas Gouilley,

Eigenthümer einer sehr seltenen lebenden Schlangenkollektion, aus London.

Die Schlangen sind von verschiedener Gattung und Größe, wie man mit Wahrheit versichern kann, und die ersten derartigen, welche bis jetzt hier in der Residenz gezeigt wurden:

Die große **Boa**, von dem Meerbusen von Meriko; sie ist 24 Fuß lang und 1400 Pfund schwer, sie hatte im vorigen Jahre 32 Eier gelegt, welche alle auskamen, und theils in den Jardin des Plantes in Paris, die übrigen aber in die Menagerie nach London gesandt worden sind. Die ersten drei Jungen wurden von der königlichen Familie in den elyseischen Feldern besichtigt.

Es sind noch ferner zu sehen:

Die **Boa Constrictor.**

Amaconda aus Java.

Die **Arlequinschlange** von den Felsen von Ceylon.

Die **Boa Brotonia** aus Nordamerika.

Ein Phänomen sondergleichen, ein wahres ***non plus ultra***, bekanntlich die Königin ihres Geschlechts, welche vor 7 Jahren in St. Petersburg im Winterpallast gegen den Tambourmajor von dem ersten Garderegiment auf Befehl Sr. Maj. gemessen wurde, wobei sich herausstellte, daß sie noch 2½ Zoll russisch Maaß größer ist, als Genannter, wofür sie damals ein ausserordentliches Geschenk von Seiner Majestät erhielt. Sie ist 6 Fuß und 6 Zoll franz. Maaß und der Tambourmajor nur 6 Fuß und 4 Zoll rh. Maaß groß.

Diese junge Hannöveranerin ist erst 27 Jahre alt, spricht mehrere Sprachen, in welchen sie Fragen mit Vergnügen beantwortet. Sie besitzt von allen großen europäischen Höfen, wo sie jederzeit mit dem größten Beifall aufgenommen worden ist, mehrere Rekommandationsschreiben wie auch die glaubhaftesten Zertifikate. Man bittet daher um zahlreichen Besuch.

Der Aufenthalt ist nur auf eine kurze Dauer, weil sie nach Stuttgart berufen wurde.

Der Schauplatz ist auf dem Schloßplatz in der neuerbauten Bude Nr. 2.

Preise der Plätze: erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. Anfang um 3 Uhr Nachmittags, Ende gegen 8 Uhr.

[D.460.3] Offenburg. (Verkauf eines Wohnhauses mit Gerbereieinrichtung in der Kinzigvorstadt in Offenburg.) Dieses Haus wurde erst voriges Jahr neu gebaut, und ist wegen seiner günstigen Lage am Gewerbsbach und an den frequentesten Straßen auch zu einer Färberei, Seifensiederei, so wie für ein Ladengeschäft sehr geeignet; es befindet sich dabei ein Hofraum und Gartenplatz. Im untern Raum ist ein Keller, eine Werkstätte mit 7 steinernen Farben und ein Zimmer; im zweiten Stock 4 Zimmer und eine Küche, sodann 2 geräumige Böden und ein großer Gang. Kaufliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Zorn-Finckh in Freiburg.

[D.427.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Meinen geehrten Gönnern und Freunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ich diese Messe wieder bezogen habe mit einer schönen Auswahl ächter Meerschaum- und Porzellanpfeifen. Da ich mich entschlossen habe, mit einem großen Theil meiner Pfeifen aufzuräumen, so werde ich dieselben weit unter dem Fabrikpreise abgeben. Zugleich empfehle ich mein auf das Beste sortirtes Zigarrenlager, Zigarrenetuis, Zigarrenröhrchen, Brieftaschen, schöne Stöcke.

Meine Bude ist auf der Marstallseite, das Eck gegen den Zirkel.

A. Kreiter, Wittwe.

[D.485.2] Carlsrouhe. (Avis.)

Madame Corbassière

de Paris,

vient d'arriver en cette ville, où elle compte sejourner huit jours, avec un assortiment de lingerie et nouveautés, chapeaux, bonnets, capotes, fichus, canezous, mantilles, robes et mouchoirs etc.

Grand' Rue Nr. 183, Hôtel du Cygne blanc, à Carlsrouhe.

[D.476.2] Karlsruhe. (Anzeige.)

Eduard Ullrich aus Berlin

empfiehlt sich auch in dieser Messe mit seinem großen Lager

feiner Eisengußwaaren,

und befinden sich diesmal besonders sehr viele Neuigkeiten darunter, wie: elegante Garnwinden, Nähschrauben mit Stickerei, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Uhrgehäuse, Schmuckträger mit und ohne Stickerei, Kruzefixe in allen Größen zum Anhängen und Stellen, Handleuchter u. s. w., ferner eine schöne Auswahl in Drathstramingegenständen zum Selbststicken, wie auch schon gestickte, wobei Schlüsselkörbchen, Arbeitskörbchen, Serviettenringe, Spielteller und dgl. mehr. Sämmtliche Gegenstände eignen sich vortrefflich zu allen Arten von Gelegenheitsgeschenken; und werde ich auch ferner bemüht seyn, das schon seit mehreren Jahren geschenkte Zutrauen durch reelle Bedienung und die billigsten Preisen auch ohne marktschreierische Anpreisung mir zu erhalten.

Die Bude befindet sich wie gewöhlich auf der Theaterseite zunächst dem Schlosse.

Staatspapiere.

Wien, 4. Okt. 5proz. Met. 108⅞; 4proz. 100¼; 3proz. 77; 1834er Loose 141½; 1839er 110; Esterhazy 49¾; Bankaktien 1618; Nordb. 72⅞; Mail. Eisenb. 85; Raaber Eisenb. 84⅞.

Frankfurt, 8. Nov.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 11/16
"	"	4	—	101⅝
"	"	3	—	77⅞
"	Bankaktien		—	1961
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	111½
"	fl. 500 Loose do.		—	143½
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103½
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4½	103⅝	—
"	" Prämienscheine		—	89½
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102¾
"	Taunusaktien ohne Div.		388½	388
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101½
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	124½
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49¼
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	96	—
"	fl. 50 Loose		—	62⅞
"	fl. 25 Loose		—	26¾
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	96	—
"	fl. 25 Loose		—	23⅞
Holland.	Integrale	2½	51¼	51 3/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18⅝	18¼
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	81¼
"	do. zu fl. 500.		—	83⅝

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.